

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **34=54 (1888)**

Heft 52

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vaterlandes zu vermehren, aber nur dann wirklich zu vermehren, wenn der Kern der Wehrhaftigkeit: eine solide, innere Organisation des Heeres da ist, was aber, so lange dieser Kern nicht da ist, nichts sein kann als mehr oder weniger Blendwerk, durch welches kein Fremder*), wohl aber unser armer Souverän — das Volk — über unsere Wehrhaftigkeit getäuscht wird! — Aber alle unsere Bestrebungen, diesen soliden Kern zu erschaffen, finden zähen, passiven Widerstand, Uebelwollen und Feindseligkeit!

Es gibt noch einen dritten Weg, auf welchen anspruchslose Pflichterfüllung und schlichter Patriotismus führen! — Hier ist man durchdrungen von der Grösse der Verantwortung, welche Vergangenheit und Zukunft einem auferlegen! Hier fragt man nicht, passt es in das Parteiprogramm oder was verlangt die Rücksicht auf die politischen Freunde, hier thut man etwas, das gegen den eigenen Standpunkt ist, man opfert seine Gefühle, Anschauungen und Traditionen, wenn man weiss, dass dies dem Vaterland dient!

Ich glaube gerne und begreife, dass viele Staatsmänner es ungern sehen, wenn immer mehr von der Kantonalmacht an den Bund übergeht, ich begreife, dass man Garantien zu haben wünscht, dass nicht in unserer kleinen Republik ein lächerliches Soldatenregiment sich breit macht — dass es viel Selbstüberwindung und Opfer persönlichen Gefühls fordert, einer Revision der Verfassung, wie der Militär sie für nothwendig erklärt, zuzustimmen, aber ich hege auch die Ueberzeugung, dass die Mitglieder unserer Räte diesen einzigen Weg einschlagen und endlich wahr machen, was man 1874 wollte, aber nicht erreichte: Eine Armee!⁴

— (Eine Abschiedsadresse an Oberst Vögeli) ist von den höhern Offizieren der VII. Division demselben bei Gelegenheit seines Rücktrittes überreicht worden. Dieselbe lautet:

„Mit aufrichtigem Bedauern haben die Offiziere und Truppen, welche vierzehn Jahre lang unter Ihrem Kommando gestanden, Ihren Rücktritt vernommen. — Wenn es der VII. Division gelungen ist, in dem Wettkampf um die Stärkung der nationalen Wehrkraft, an welchem seit Einführung der Wehrordnung von 1874 alle Theile unseres Heeres gleich lebhaften Antheil nahmen, eine ehrenvolle Stellung zu behaupten, so verdankt sie es zu einem grossen Theil der Befissenheit, mit der Sie, Herr Oberst, jederzeit Offiziere wie Mannschaft für den vaterländischen Dienst zu erwärmen verstanden haben. Unter den vielen schönen Erinnerungen aus der Zeit der unter Ihrem ebenso festen, wie freundlichen Kommando verlebten vierzehn Dienstjahre werden uns diejenigen an die Divisionszusammenzüge von 1881 und 1887 besonders werthvoll bleiben.

Die Offiziere der Division, welche Ihrem direktem Kommando unterstellt waren, sowie Ihre Regimentskommandanten aller Waffen geben sich hiemit die Ehre, Ihnen, Herr Oberst, durch eigenhändige Unterzeichnung dieser Zuschrift Namens ihrer Stäbe, ihrer sämtlichen Kameraden und ihrer Truppen den wärmsten Dank auszusprechen für das Wohlwollen, welches Sie der Division ununterbrochen entgegengebracht, für das reiche Mass von Arbeit und Besorgtheit, das Sie ihr stets zugewendet haben, für die ehrenhaften Erfolge, welche die Division unter Ihrer trefflichen Leitung zu erringen vermocht hat. — Unbedingtes Vertrauen würden Offiziere wie Truppen Ihnen auch fernerhin freudig geschenkt haben, hätte nicht ein Unfall, dessen Eintritt in den Reihen der Division schmerzlich empfunden worden ist und dessen Folgen leider zur Stunde noch nicht völlig gehoben erscheinen, Sie bewegt, das länger denn ein Jahrzehnt mit Auszeichnung geführte Kommando in die Hände der obersten Landesbehörde zurückzulegen.

Genehmigen Sie, hochverehrter Herr Oberst, die aufrichtige Versicherung der gesammten VII. Division, dass dieselbe der Jahre, während welcher Sie an ihrer Spitze gestanden, allezeit mit dem nämlichen Gefühle treuer Anhänglichkeit gedenken wird, mit welchem deren Vertreter heute die Gelegenheit ergreifen, Ihnen

*) Das französische „Journal des sciences militaires“ sagt Mai 1881: Wir prüften die Stärke ihres Heeres, die Leichtigkeit seiner Mobilmachung, die Landesbefestigung und wir konnten nur Ohnmacht finden. Die Schweizerarmee ist ein breiter Heerweg, leicht zugänglich Jedem, dem es beliebt. Wenn die Schweizer sich nicht wehren können oder wollen, mag dann Jeder in seinem Hause zum Rechten sehen!

in Bekräftigung unverbrüchlicher kameradschaftlicher Ergebenheit die Hand zum Abschied zu drücken.

— (Literatur.) (Korr. H.) „Die Schicksale der Schweizer-Regimenter auf Napoleons I. Feldzug nach Russland 1812“ betitelt sich ein nächstens im Druck erscheinendes Werk, dessen Autor, Dr. Maag in Biel, es sich zur Aufgabe gemacht hat, aus jenen für unser Vaterland so verhängnissvollen Zeiten ein möglichst getreues und wahres Bild wiederzugeben. Ein gründliches Studium von authentischen Quellen hat es ihm denn auch ermöglicht, eine Menge von interessanten That-sachen darzustellen, die, für uns von grosser historischer Bedeutung, bis jetzt noch in keinem andern Werke zu finden sind. — Wenn auch „Nichtmilitär“ hat es der Verfasser dennoch verstanden, sich in die damaligen Ereignisse hineinzufinden, was ihm allein dazu verhalf, alle die kriegerischen Aktionen so trefflich schildern zu können. Mit spannendem Interesse verfolgt denn auch der Leser die in so anschaulicher Sprache geschriebenen verschiedenen Kapitel, welche, in chronologischer Reihenfolge geordnet, folgende Ueberschriften tragen:

Kapitel 1: Sammlung und Aufgebot der Schweizer-Regimenter.

Kapitel 2: Vom Niemen nach Polotzk.

„ 3: Die Schlachten bei Polotzk.

„ 4: Die Schweizer an der Beresina.

„ 5: Rückzug und letzte Schicksale der Schweizer-Regimenter.

Als Beilagen finden sich überdies: 1. eine Karte des russischen Kriegsschauplatzes; 2. eine chromolithographische Tafel und 3. zwei Portraits.

Auf den Inhalt dieser einzelnen Kapitel näher einzugehen, würde hier zu weit führen. Vom ganzen Werke kann nur gesagt werden, dass es, sowohl vom historischen als auch vom militärischen Standpunkte aus betrachtet, für jeden Offizier ebenso interessant als lehrreich ist.

Durch Zeitungsberichte auf einen im Bieler historischen Verein gehaltenen diesbezüglichen Vortrag aufmerksam gemacht, ist es dem Schreiber dieser Zeilen geglückt, sich einen Einblick ins Manuskript des genannten Werkes zu verschaffen, auf dessen bevorstehende Veröffentlichung er sich hiemit aufmerksam zu machen erlaubt.

— (Der Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner pro 1889) ist erschienen. Der Inhalt zeigt wieder eine wesentliche Bereicherung durch Aufnahme neuer Gesetze, Ordonnanzen und Notizen. Dieser Jahrgang bringt das wohlgetroffene Porträt des verstorbenen Oberst Stocker. Der Kalender ist, wie bisher, im Verlage von J. Huber in Frauenfeld erschienen und kann in jeder Buchhandlung bezogen werden. Preis Fr. 1. 85. Jeder von uns braucht jährlich einen neuen Kalender; für den schweizerischen Wehrmann eignet sich keiner besser als der, welchen wir dieses Jahr wieder (wie früher) empfehlen.

— (Das Relief der Jungfrau) von Herrn Genie-Oberleutnant Simon von Basel, kürzlich in Zürich ausgestellt, hat sich grossen Beifalls erfreut. Dasselbe ist im Massstab von 1:10,000 ausgeführt. Der Massstab ist der gleiche für die horizontalen Ausdehnungen und die Erhebungen. Professor Heim hat dem Relief einen langen Artikel in der „Neuen Zürcher Ztg.“ gewidmet und dabei unter Andern gesagt, dass die frühern Reliefs, welche für die Höhen einen doppelt oder mehrfach grössern Massstab anwendeten, bloss Dilettantenarbeiten gewesen seien. Wir gratuliren Herrn Simon zu dem Erfolg.

Ausland.

Deutschland. (Das 60jährige Dienstjubiläum des Generalstabsarztes Dr. von Lauer) ist am 12. Dezember in Berlin gefeiert worden. Gustav von Lauer wurde 1808 in Wetzlar als Sohn eines Pastors geboren. 1828 trat er als Charitéchirurg in die Armee. Er wurde 1830 Kompagniechirurg im 11. Infanterie-Regiment in Breslau und 1833 zum 1. Garde-Regiment in Potsdam versetzt. In den folgenden Jahren fand er Verwendung als Pensionärarzt im Friedrich-Wilhelms-Institut, dann im allgemeinen Krankenhaus in Hamburg und als Stabsarzt im Charitékrankenhaus. Aus dieser Zeit stammt von ihm eine Anzahl werthvoller Veröffentlichungen chirurgischen Inhalts.

1843 kam Lauer als Regimentsarzt zum 2. Dragoner-Regiment. 1844 wurde er Leibarzt des Prinzen Wilhelm von Preussen, dem spätern Kaiser. Diese Stelle hat er

durch Jahrzehnte bekleidet. 1845 wurde von Lauer Dozent an der Berliner Universität und 1847 Mitglied der Oberexaminationskommission für Chirurgie. 1854 wurde er ausserordentlicher Professor der medizinisch-chirurgischen Akademie für das Militär. 1861 erhielt von Lauer den Charakter als Generalarzt. 1864 erfolgte seine Ernennung zum General- und Korpsarzt des Gardekorps, zunächst mit Majors-, dann Oberstlieutenants- und (1870) mit Oberstenrang. 1877 wurde ihm als besonderes Zeichen der Gnade am Namenstag des Königs der Rang eines Generalmajors verliehen.

1879 wurde von Lauer zum Generalstabsarzt der Armee und damit zum Generallieutenant ernannt.

von Lauer hat die Kriege 1848 in Dänemark, die Bekämpfung des Aufstandes in Dresden und die Feldzüge 1866, 1870/71 mitgemacht.

Generalstabsarzt von Lauer ist Besitzer vieler hoher Orden.

Deutschland. (Hohes Alter von Pferden.) Die Berliner „Unteroffiziers-Zeitung“ (Nr. 48) berichtet: „Vor einigen Tagen wurde von einem hannoverschen Kavalleriepferde, „Hiob“ mit Namen, berichtet, welches 1793 in ein Dragoner-Regiment eingestellt wurde, die Feldzüge in Spanien und Portugal, die Freiheitskriege und zuletzt die Schlacht von Waterloo mitgemacht und bis 1847 (?) völlig gesund seine Dienste gethan hat. Diesem Pferd kann das preussische 1. Garde-Dragoner-Regiment ein ähnliches an die Seite stellen, welches aller Voraussicht nach ein ebenso hohes Lebensalter erreichen wird. Dies Pferd, „Rieke“ genannt, kam 1869 im Alter von 5 Jahren zum Regiment, hat den Feldzug gegen Frankreich, also auch die berühmten Kavallerieangriffe von Mars-la-Tour, mitgemacht und ist heute noch ein beliebtes Dienstpferd des Regiments. Eine naturgetreue Abbildung der „Rieke“ hängt gegenwärtig im Kasten eines durch seine Sportbilder bekannten Photographen unter den Linden.

Oesterreich. (Vermehrung der Uebungsmunition bei der Infanterie.) Das Reichskriegsministerium hat angeordnet: Um die Leistungsfähigkeit des Repetirgewehres im Ernstfalle vollständig verwerthen zu können, muss eine erhöhte Ausbildung im Schiessen angestrebt werden. Zu diesem Zweck wird die Munitionsgebühr von 1889 an festgesetzt: Bei der Infanterie statt der bisherigen 110 auf 150 scharfe Patronen; die Gebühr an blinder Munition hat 75 Patronen zu betragen.

Frankreich. (La vermine.) Unter dieser Aufschrift berichtet die „France militaire“ (Nr. 1369), dass einem Zirkular des Kriegsministers vom 9. November zu entnehmen sei, dass in den kondensirten Lebensmitteln, wie der konzentrirten Tacotsuppe und in den Gemüsen Guibourgé, die in Pergamentpapier eingewickelt sind, sich Würmer erzeugt haben. Nach Aussage der Lieferanten, die für zwei Jahre Haltbarkeit gehaftet hatten, soll die Ursache dieser Erscheinung in den mangelhaften Aufbewahrungslokalen zu suchen sein.

Der Minister ordnet deshalb eine genaue Untersuchung aller Vorräthe an.

Die Würmer sollen abgestubt und die Pakete dann den Truppen zur Verwendung ausgegeben werden.

Jede Büchse Guibourgé soll von den Truppen mit 8½ Cts. und die Tacotsuppe mit 7½ Cts. für die Portion von 40 gr bezahlt werden.

Die abgegebenen Konserven sollen durch gesalzenes Büchsenfleisch ersetzt werden. Die Metallbüchsen sollen gegen ähnliche Vorkommnisse Schutz gewähren.

Das langathmige Zirkular wird in genanntem Journal einer herben Kritik unterzogen.

„Die Militärverwaltung hat sich geirrt oder ist betrogen worden; der Soldat soll zahlen auf Kosten seines Bauches. Diese schadhafte Lebensmittel kann man wohl ausgeben, aber es erscheint unstatthaft, die Truppen zu zwingen, sie zu essen und sie zu bezahlen.

An den Tagen, wo von der Militärverwaltung Ungeziefere (vermine) verabfolgt wird, werden die Truppen genöthigt sein, wie gewöhnlich frische Gemüse zu kaufen. Dies fällt dem Ordinaire zur Last.“

In den Magazinen sollen sich 4 Millionen Portionen kondensirte Rationen befinden. Es lässt sich leicht ausrechnen, welchen Schaden dies verursacht.

Frankreich. (Offizierskorps.) Der französische Kriegsminister, schreibt man der „Köln. Ztg.“ aus Paris, scheint auch in der Verjüngung des Offizierskorps das deutsche System zum Muster genommen zu haben: er gab die strengsten Befehle, alle Hauptleute und Stabs-

offiziere, die nicht mehr längere Zeit reiten und die Manöver- oder Kriegsermüdungen ertragen können, von Amtswegen in den Ruhestand zu versetzen. Diese Befehle werden aber nur auf eine geringe Anzahl von Offizieren Anwendung finden, da in Frankreich für die Militärs die Altersgrenze besteht und fast alle den Kriegsdienst noch als ganz rüstige Leute verlassen müssen. Ferner bestimmte Freycinet, dass von den Offizieren, welche in diesem Jahre die Kriegsschule verlassen, die vier ersten zu einer sechsmonatlichen Reise ins Ausland ermächtigt werden und ausser ihrem Sold eine monatliche Zulage von 500 Fr. erhalten.

Frankreich. (Kriegsgerichtliches Urtheil.) Der Soldat Allyre des 137. Regiments, in Garnison in Fontanay-le-Comte, welcher dem italienischen Konsul in Nantes eine Lebelkartouche zum Kauf angeboten hat, ist vom Kriegsgericht des 11. Armeekorps wegen Hochverraths zu 20 Jahren Zwangsarbeit und Ausstossen aus dem Militärverband verurtheilt worden. Bei uns würde ein ähnliches Verbrechen milder beurtheilt werden!

Frankreich. (Die Jäger-Bataillone) sollen eine Veränderung erfahren. Der Senat will, dass die Jäger-Bataillone von 4 auf 6 Kompagnien gebracht werden. Das Abgeordnetenhaus will dagegen die Zahl der Bataillone vermehren, 12 Jäger-Bataillone in Alpen-truppen verwandeln und bestimmen, dass die eine Hälfte der Bataillone durch Majore, die andere Hälfte durch Oberstlieutenants kommandirt werde. Bis die beiden Kammern sich einigen, wird es beim Alten bleiben.

Italien. (Vermehrung der Artillerie.) Mit 1. November d. J. ist die Zahl der Feldartillerie-Regimenter von 12 auf 24 gebracht worden. Jedes Armeekorps zählt in Zukunft 2 Artillerie-Regimenter. Die Regimenter Nr. 1 bis 12 bilden die Korpsartillerie, Nr. 13 bis 24 die Divisionsartillerie. Jedes Artillerie-Regiment besteht statt aus 10, künftig nur noch aus 8 Batterien. Diese bilden zwei Abtheilungen. Die Zahl der Geschütze ist per Batterie von 8 auf 6 heruntersetzt worden. Den Korpsartillerie-Regimentern sind je zwei, den Divisionsartillerie-Regimentern eine Trainkompagnie zugetheilt.

Die Zahl der Geschütze beim Armeekorps beträgt 96.

Die Divisionsartillerie-Regimenter führen 9cm-Geschütze; die Korpsartillerie-Regimenter bestehen je zur Hälfte aus 7cm- und 9cm-Geschützen.

Die reitende Artillerie besteht aus einem selbständigen Regiment von 6 Batterien. Diese bilden drei Abtheilungen.

Die Gebirgsartillerie bildet ebenfalls ein selbständiges Regiment von 9 Batterien in drei Abtheilungen.

Russland. (Ein grosses Manöver) hat im Herbst d. J. in Jelisawetgrad in Polen in Gegenwart des Kaisers stattgefunden. An demselben beteiligten sich 77 Bataillone Infanterie, 79 Schwadronen Kavallerie, 30 Fuss- und 7 reitende Batterien nebst 6 Heliographenkommandos. Es wurden zwei Parteien gebildet. Das Ostkorps: 41½ Bataillone, 47 Schwadronen und 21 Batterien. Das Westkorps: 35½ Bataillone, 32 Schwadronen und 16 Batterien.

Die Aufgabe des Ostkorps bestand darin, die Verbindungen von Warschau und Nowogeorgiewsk mit Brest zu unterbrechen und die Umschliessung Warschaws am rechten Weichselufer zu bewirken.

Das Westkorps hatte den Auftrag, durch eine energische Offensive das Vorhaben des Feindes zu vereiteln.

Ausgangspunkte für die Operationen waren die Lager bei Warschau, Nowogeorgiewsk und Maklin.

Das Hauptmanöver dauerte nur einen Tag. Auf dem Rückweg wurden ebenfalls Manöver vorgenommen.

Ein Bericht über die Versammlung der Kavallerieoffiziere in Bern erscheint in nächster Nummer.

Spezialität in Reithosen

von

C. Munz, Tailleur, in Bischofszell.

Die Reithosen nach meinem Schnitt entsprechen allen Anforderungen betreffend Bequemlichkeit und Eleganz; ich liefere jedes Paar mit der Garantie, dass selbige weder im Schnitt, noch im Knie reissen in Folge von Spannung. Bei der grossen Verzweigung meiner Kundschaft durch die Schweiz ist mir Gelegenheit geboten, Bestellungen überall persönlich aufzunehmen. Reiche Auswahl in zweckdienlichen Stoffen und Leder. Schnelle Bedienung.